

BZ BERNER ZEITUNG

Grenchen, Winterthur oder ...?

Wohin zügelt die Dampfmaschinensammlung? In Grenchen weibelt der Stapi, in Winterthur helfen Prominente mit.

06.01.2010

Konkrete Projekte für die Übernahme der Vaporama-Dampfmaschinensammlung bestehen bisher in Grenchen und Winterthur (wir berichteten). Zusätzlich erhält der Vaporama-Stiftungsratspräsident Matthias Zellweger pro Monat etwa zwei Anfragen. Meist gehe es darum, «irgendwo eine Industriebrache aufzufüllen»; Finanzkonzepte fehlten allerdings – und geeignete Standorte seien bisher nicht darunter gewesen. Im Gespräch war etwa Hätzingen im Kanton Glarus. «Dort handelt es sich um ein mehrstöckiges Gebäude, das sich für die 800-Tonnen-Sammlung nicht eignet», sagt Zellweger. Er betont aber, dass die Stiftung weiter für neue Projekte offen sei und sich gegenüber den bisherigen Interessenten neutral verhalte. Gesucht sei die beste Lösung für die Sammlung, die in Thun keine Zukunft mehr hat.

Stapi in Grenchen

In Grenchen weibelt Stadtpräsident Boris Banga (SP) höchstpersönlich für die Vaporama-Sammlung: Er möchte sie in «seiner» Stadt holen und ans Kultur-Historische Museum angliedern. Ein Grundstück, das der Stadt gehört, ist vorhanden; auch ein Planungskredit wurde bereits gesprochen. Boris Banga war gestern wegen diverser Termine nicht erreichbar, liess aber ausrichten, dass im Verlauf des Januars ein Behördenentscheid in Sachen Vaporama vorgesehen sei. Mehr könne er im Moment zu diesem Thema nicht sagen.

Prominenz in Winterthur

Derweil will ein privater Verein die Dampfkolosse nach Winterthur holen – dorthin, wo viele der Stücke einst hergestellt worden sind. Dazu wurde im November 2009 der Verein Dampfzentrum Winterthur gegründet. Präsident ist der Maschineningenieur Andreas Maurer. Als Gründungsmitglieder dabei sind etwa Nationalrat Peter Spuhler (SVP), der Winterthurer Stadtrat Walter Bossert, Sulzer-CEO Ton Büchner, Unternehmer Robert Heuberger oder Kasimir Lohner aus Thun. Die Idee: Ein Dampfzentrum in einem lebendigen KMU-Umfeld soll die alten Maschinen in Betrieb zeigen. Bis Ende Januar soll für einen Standort, den die Stadt Winterthur im Baurecht abgeben würde, ein Vorprojekt ausgearbeitet werden. Laut dem Winterthurer Industriehistoriker und Initianten des Projekts Hans-Peter Bärtschi, der im Verein nicht dabei ist, ist die Zusicherung für gut 5 Millionen Franken von Privaten und Kanton vorhanden. «So wäre das Dampfzentrum in Winterthur finanzierbar», sagt Hans-Peter Bärtschi.

mik>

